



«Norwegerbild», 1970, Acryl auf Holz.



«Schneeballschlacht», 1965, Aquarell, Filzstift.



«Drusenfluh», 1978, Aquarell.



«Pignia», 1980, Aquarell.



Eine besondere Würdigung: Das Forum Würth zeigt eine repräsentative Auswahl von Georg Peter Lucks Arbeiten.

Der «andere» Georg Peter Luck

Noch bis zum 10. Februar präsentiert das Forum Würth 56, zwischen 1945 und 1995 gemalte Werke des in den letzten Jahren etwas in Vergessenheit geratenen Prättigauer Malers Georg Peter Luck (1920–1995). Nach Dea Murk (2004) und Not Bott (2007) ist es das dritte Mal, dass sich Würth einem Künstler aus Graubünden ausserhalb der eigenen Sammlung widmet. Entstanden ist die Retrospektive auf Initiative von Remo Albert Alig und seiner Frau Marionna Fontana, die 2008 im Atelier in Klosters auf einen fulminanten, teilweise noch unveröffentlichten Bilderschatz gestossen waren. Zu sehen sind nicht nur Lucks Landschaftsmalereien, zumeist Aquarelle, die den Künstler hauptsächlich bekannt gemacht haben. Die Werkschau macht den Besucher vor allem auch auf den «anderen» Georg Peter Luck aufmerksam, den Dichter und Philosophen, den wachen Geist. Das Herzstück der Ausstellung ist die über mehrere Jahre entstandene und 1989 fertiggestellte Werkserie «Atomheimer Alter». Das 27-teilige Werk unterstreicht die Vielseitigkeit von Georg Peter Luck als Künstler und gibt einen Eindruck von dessen visionärem Denken. (jo)



«Maria», 1963–1969, Acryl auf Holz.



«AKW Tipi», 1971, Acryl auf Holz.